

Marwa Arsanios

The Land Shall Not Be Owned

DE

13.9.–22.11.2026

Kuratiert von Agustin Pérez Rubio
und Gioia Dal Molin

Von Altdorf aus auf der anderen Seite des Klausenpasses liegt der Urnerboden. Das Hochtal ist die grösste Alp der Schweiz und gehört zum Eigentum der Korporation Uri. Die Korporation Uri regelt die kollektive Nutzung von Weiden, Wäldern, Alpen und Wegen und geht auf spätmittelalterliche Strukturen zurück.¹ Sie ist die grösste Grundbesitzerin im Kanton Uri. Ihre Basis bilden auch heute noch die Korporationsbürgergemeinden, derweil die Allmendaufseher (Frauen gibt es in dieser Position bis heute keine) dafür sorgen, dass die Regeln der kollektiven Landnutzung eingehalten werden, so etwa die drei Stunden Fronarbeit, die alle Kuhbesitzer:innen pro Tier leisten müssen. Diese Formen der Bewirtschaftung von Land gründen auf den Konzepten der Allmende als das von einem Dorf oder einer Siedlungsgemeinschaft kollektiv genutzte Land («Allmäini im Urner Dialekt²) oder der Commons (vom lateinischen «communis», also gemeinsam), die selbstorganisiert und kollektive genutzte Ressourcen bezeichnet.

Solche Ideen und Gedanken stecken auch in der Ausstellung *The Land Shall Not Be Owned* von Marwa Arsanios im Haus für Kunst Uri. Während die Korporation Uri als Körperschaft klar auf einem ausschliessenden Bürgerrecht gründet (das Frauen für lange Zeit nicht inkludierte³) und sich auch andere, historische gewachsene Commons-Strukturen nicht nur als Projektionsflächen für Utopien eignen⁴, regen sie uns doch an, über das Verhältnis zwischen Individuum und Kollektiv, zwischen gemeinsam genutzten Ressourcen und Privateigentum, nachzudenken. Marwa öffnet den Horizont mit ihrer Ausstellung noch mehr. *The Land Shall Not Be Owned* lässt

sich auf Deutsch etwa mit «Das Land darf nicht besessen werden» oder mit «Das Land darf nicht Eigentum sein» übersetzen. Dieser Ausstellungstitel liest sich nicht zufällig wie ein Manifest. In den Räumen begegnen uns auch die Arbeit *Chart for the Usership of the Land*: auf grosse Papierbanner gedruckte Grundsätze für die Nutzung von Land. «Wenn wir an Land als Eigentum denken», schreibt Marwa, «dann kommen mir als Erstes die unsichtbaren Lebewesen in den Sinn, die im Boden und unter der Erde leben, zum Beispiel die Bakterien.»⁵ Für die Künstlerin ist Land kein Eigentum, sondern ein sich bewegendes und flüsterndes Wesen, ein Gemenge von menschlichen und mehr-als-menschlichen Materien und Entitäten. Wir können Land (und alle die darin wuselnden Tiere und Wurzeln und Bakterien) nicht besitzen und wir sind Teil davon. Marwa wendet sich mit ihrer Arbeit klar gegen eine anthropozentrische, also eine menschenzentrierte, Auffassung der Welt und spürt verschiedenen Formen von Leben mit dem Land nach. Sie zeigt, wie alternative Formen der Landnutzung in der Gegenwart funktionieren können und wie das Verhältnis zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen und Land anders imaginiert werden könnte.

Das Herzstück von *The Land Shall Not Be Owned* bilden die fünf Filme von *Who Is Afraid of Ideology?* Die Filme sind das Resultat von zeitintensiven Recherchen und Reisen, die Marwa in den kurdischen Gebieten im Irak und in, im Libanon und in Kolumbien unternommen hat. Der Begriff der Ideologie ist in diesem Kontext positiv gedeutet, birgt aber auch ein bisschen Provokation in sich. Wer fürchtet sich vor Weltanschauungen, die sich gegen ausbeuterischen Umgang mit Land und Ressourcen und gegen auf Profit ausgerichtete landwirtschaftliche Monokulturen richten? Wer fürchtet sich vor Wertvorstellungen, die auf einem nachhaltigen Zusammenleben in fragilen Ökosystemen, auf Sensibilität gegen-

1 Vgl. dazu: Hans Stadler: «Korporationen», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010262/2008-10-30/>.

2 Felix Aschwanden, Neues Urner Mundartwörterbuch, Altdorf 2013, S. 57.

3 Das Korporationsbürger:innenrecht wird durch Abstammung weitergegeben oder kann durch einen Antrag an den Korporationsrat erhalten werden. Das Recht der Frauen war lange an eine Heirat gekoppelt, das Stimmrecht in den Bürger:innengemeinden haben sie erst 1991 erhalten.

4 Dazu auch: Bettina Dytrich: «Kompliziert und unentbehrlich», in WÖZ, Nr. 50 (Dezember 2021): www.woz.ch/2150/commons/kompliziert-und-unentbehrlich.

5 «If one thinks of land as the object of ownership, then the first thing that comes to mind is the invisible creatures that live in the soil and underground, such as bacteria.» In: Marwa Arsanios, «Who's Afraid of Ideology?» in: *War-torn Ecologies, An-Archic Fragments. Reflections from the Middle East*. Hrsg. von Umut Yildirim. Berlin 2023. S. 67.

über dem Wissen indigener Menschen oder auf der Prämisse beruhen, dass Land nicht Eigentum sein kann?

In den Bergen der Autonomen Region Kurdistan im Nordirak zeigt Marwa Aktivistinnen und Kämpferinnen der kurdischen Frauenbewegung, deren Selbstverteidigung, ihr Kampf für (auch ein kulturelles) Überleben immer auch im Kontext zur Umwelt und insbesondere der Berge passiert. «Für viele junge Kurdinnen und Kurden», so schreibt die Soziologin Dilar Dirik, «ist die Idee, ‹in die Berge zu gehen›, ein Anker in ihrem Selbstverständnis, [...] es ist eine konkrete Möglichkeit für eine direkte Aktion, die – genau wie der Berg selbst – immer da ist.»⁶ Und wie die einheimischen Pflanzen, die als Zeichnungen die Ausstellung eröffnen und die Marwa im ersten Teil von *Who Is Afraid of Ideology?* einblendet, haben vielleicht auch die Kurdinnen ihre Resilienz vom Zusammenleben mit der Natur gelernt. Der zweite Teil von *Who Is Afraid of Ideology?* bringt uns in das ausschliesslich von kurdischen Frauen bewohnte Dorf Jinwar in Rojava, dem kurdischen Gebiet im Nordosten von Syrien. Gedreht vor fast zehn Jahren, zeigt Marwas Film den Alltag der Frauen, in dem die politische Arbeit der Selbstverwaltung immer auch im geopolitischen Spannungsfeld und in der kriegsversehrten Geschichte der Region passiert. So steht mit dem Machtwechsel in Syrien 2026 die kurdische Selbstverwaltung unter massivem Druck. Im dritten Film portraitiert Marwa indigene Bäuerinnen in Kolumbien, die sich gegen die Landbewirtschaftung von Grossgrundbesitzer:innen und Konzernen wehren und dabei aus ihrem jahrhundertealten Wissen etwa über Saatgut und Pflanzen schöpfen. Der vierte Teil von *Who Is Afraid of Ideology?* gründet auf dem Versuch einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, einen privaten Steinbruch in den libanesischen Bergen in kollektiv genutztes Land umzufunktionieren. Dabei wird klar, dass die Besitzverhältnisse von Land (und der Versuch, diese zu ändern) aufs engste mit der Geschichte, mit den administrativen, juristischen oder auch geologischen Konditionen des Gebietes verbunden sind. Im fünften, neusten und phantastischen Teil der Serie dehnt Marwa ihre Überlegungen auf das Wegerecht (also das Recht, fremdes Eigentum zu durchqueren) für Tiere aus:

durch unsere Träume und durch Grundstücke. Zugleich verwebt sie den Übergang der Allmende zum Privateigentum und die daran gekoppelte Etablierung der Lohnarbeit (als Grundvoraussetzungen des Kapitalismus) mit der Geschichte der Nutztierhaltung und der in Kriegen und Konflikten oft vorkommenden Entmenschlichung von gewissen Menschengruppen.

Marwa befragt mit *Who Is Afraid of Ideology?* auch das Medium Film an sich. Die Filme sind durchaus dokumentarisch (ausser dem fünften Teil), haben aber keinen umfassenden und objektiven Wahrheitsanspruch. Sie stehen in der Tradition der kritischen Auseinandersetzung mit Fotografie und Film, deren Entstehung und Verbreitung eng mit dem westlichen Anspruch, die Welt ‹objektiv› zu dokumentieren und zu kategorisieren, verbunden ist. In *Who Is Afraid of Ideology?* sehen wir Marwa immer wieder auch selbst im Bild und wir hören ihre Stimme (oder die Stimme der übersetzenden Person). Manchmal müssen Fragen wiederholt werden oder sie werden missverstanden. Marwa führt uns ihre subjektive Perspektive vor Augen, die sich aus den Recherchen, Begegnungen und den Gesprächen nährt.

Zeichnungen und Textilarbeiten ergänzen und erweitern die fünf Kapitel von *Who Is Afraid of Ideology?* Als Ganzes öffnet die Ausstellung einen Raum für Möglichkeiten, Ideen, Utopien oder Ideologien, mit denen an den oftmals westlichen oder imperialen Vorstellungen von Land gerüttelt wird. Marwa zeigt uns gelebte Versuche, Land und seine Nutzung radikal basisdemokratisch zu verwalten, von den widerstandsfähigen Pflanzen zu lernen oder altes ökologisches Wissen zu verteidigen. Gemeinsam, mit all den Bakterien und Wurzeln und Pilzen und Mäusen und Käfern.

6 «For many young Kurdish women and men, the idea of ‹going up to the mountains› presents an anchor in their self-conceptions: the knowledge that a different life is nothing more than a decision away. It is a concrete option for direct action that, just like the mountain itself, is always there.» Dilar Dirik, *The Kurdish Women's Movement. History, Theory, Practice*. London 2022. S. 121.

Im eigens für diese Ausstellung eingerichteten Vermittlungsraum (Dachstock) schaffen das Gemälde *Göschenalp* (1920) von Heinrich Danioth einen Bezug zur historischen Landschaft des Kantons Uri und zu einem massiven Eingriff in diese Landschaft: Durch ein Infrastrukturprojekt für die Stromproduktion wurden 1962 die damaligen 60 Bewohner:innen der Göschenalp mit ihren Tieren zwangsumgesiedelt. Das Ölgemälde von Danioth und die ergänzenden Fotografien aus dem Bildarchiv der ETH zeigen eine Landschaft, die es so heute nicht mehr gibt. Das Leben und Werk von Danioth können zudem über das Portal Danioth Digital erkundet werden. Die Tablets hierfür sind am Empfang erhältlich.

1955 gründeten die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW), die SBB und der Kanton Uri die Kraftwerk Göschenen AG, die zwischen 1955 und 1960 auf der Göschenalp den riesigen Staudamm errichtete. 1962 wurde das Kraftwerk in Betrieb genommen und das Hochtal überflutet. Die Schweiz war bis zum Zweiten Weltkrieg mehrheitlich von Deutscher Kohle anhängig. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegszeit setzte der Staat vermehrt auf Wasserkraft. Der Stausee auf der Göschenalp war das Ersatzprojekt für einen im Urserental geplanten Stausee, der unter anderem Andermatt überflutet hätte, allerdings am Widerstand der zahlenmässig stärkeren und besser organisierten Bewohner:innen scheiterte. Heute gehört die Mehrheit der Aktien der CKW der *energieUri*, dem Kanton Uri und der Korporation Uri. Die Konzessionen für die Nutzung des Göschenalpsees laufen noch bis 2043.

Im Untergeschoss (Treppe im Vorraum zum Oberlichtsaal / Danioth Pavillon) wird zudem der Dokumentarfilm *Danioth – Der Teufelsmaler* gezeigt.

Danioth – Der Teufelsmaler
Regie: Felice Zanolini
2015, 90 Min.
Sprache: Deutsch / Schweizerdeutsch

Marwa Arsanios (*1978 in Washington DC, lebt und arbeitet zwischen Beirut und Berlin) ist Künstlerin, Filmemacherin und Forscherin. Sie untersucht in ihren Projekten immer wieder die Frage, wie Räume (im realen architektonischen Sinne, in der Landschaft oder als temporäre, auch gedankliche Räume) innerhalb und parallel zu bestehenden Strukturen entstehen können. Sie arbeitet oft kollaborativ und es geht ihr dabei ganz konkret auch darum, innerhalb der Kunstwelt neue Räume zu schaffen und mit verschiedenen Formen der Zusammenarbeit zu experimentieren. Ausgehend von der Geschichte der Allmende in der Levante, lag ihr thematischer Fokus in den letzten zehn Jahren auf verschiedenen Bewegungen, die für die Rückeroberung ihres Landes kämpfen.

Zu ihren Einzelausstellungen zählen: Taxispalais (Innsbruck, 2026), Fundació Joan Miró (Barcelona, 2025), Artium Museoa (Vitoria-Gasteiz, 2025), Fondazione Sandretto (Turin, 2025), BAK Utrecht (2024), Kunsthalle Bratislava (2023), Heidelberger Kunstverein (2023), Mosaic Rooms (London, 2022), Skuc Gallery (Ljubljana 2018), Beirut Art Center (2017); Hammer Museum (Los Angeles, 2016), Witte de With (Rotterdam, 2016) und Kunsthalle Lissabon (2015). Ihre Arbeiten waren zudem in zahlreichen Gruppenausstellungen zu sehen, darunter: Documenta 15 (Kassel, 2022), Mardin-Biennale (2022), Filmprogramm der Sydney-Biennale (2022), Autostrada-Biennale (Pristina, 2021), Berlin-Biennale (2020), The Renaissance Society (Chicago, 2020), Gwangju-Biennale (2018), Luleå-Biennale (2018), Kunsthalle Wien (2019), Sharjah-Architekturtriennale (2019), SF Moma (San Francisco, 2019), Warschauer Biennale (2019), Sharjah-Biennale (2019); Maxxi (Rom, 2017), Museum Ludwig (Köln, 2016); Thessaloniki-Biennale (2015), New Museum (New York, 2014), Biennale Venedig (2013), Istanbul-Biennale (2011).

Ihre Filme wurden unter anderem gezeigt im MOMA (New York, 2023), beim Festival Cinéma du Réel (Paris, 2021), beim Rotterdam Film Festival (2021), beim Toronto International Film Festival (2019), im Centre Georges Pompidou (Paris, 2011, 2017, 2022) und auf den Internationale Filmfestspielen Berlin (2010, 2015).

Marwa Arsanios war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Bildende Kunst der Jan-Van-Eyck-Akademie in Maastricht (2010–12). Sie promovierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Agustín Pérez Rubio (*1972 in Valencia) ist Kunsthistoriker und lebt und arbeitet als freier Kurator derzeit in Madrid. Der Fokus seiner kuratorischen Arbeit liegt auf Europa und Lateinamerika. Ein wichtiges Anliegen ist ihm dabei die kritische Neubewertung von Museen und Kunstinstitutionen aus einer feministischen und queeren Perspektive. In Europa hat er Einzelausstellungen mit Martin Wong, Carlos Motta oder Marwa Arsanios kuratiert, ebenso eine Retrospektive von Liliana Porter in Buenos Aires. Weiter war er Kurator des spanischen Pavillons an der Biennale Venedig (2024), Ko-Kurator der 11. Berlin Biennale (2018–2020) und Kurator des chilenischen Pavillons an Biennale Venedig (2019). Von 2014 bis 2018 war er künstlerischer Leiter des Museums für lateinamerikanische Kunst in Buenos Aires (MALBA) und von 2003 bis 2013 Kurator und Direktor des Museums für zeitgenössische Kunst von Castilla y León (MUSAC). Er war weiter Mitglied in Ankaufskommissionen für Institutionen wie die Tate Modern und die Neue Nationalgalerie/Hamburger Bahnhof. Als Dozent lehrte er an verschiedenen Universitäten, darunter an der Universität der Künste Berlin (UdK).

Die Ausstellung wurde produziert in Kollaboration mit:



**ARTIUM
MUSEOA**

Die Ausstellung ist gefördert von:



Ernst und Olga
Gubler-Habltzfel
Stiftung

SüdKulturFonds
Fondazione Sandretto



**HAUS
FÜR
KUNST
URI**
DANIOTH PAVILLON



DANIOTH
DIGITAL.CH

Auch für die Herbstausstellung 2026 hat die Künstlerin in Kollaboration mit dem Grafikbüro A Language Posters für den Aussenraum (rechts neben dem Eingang) entwickelt. Die zwei Poster von Marwa Arsanios tragen die künstlerischen Arbeiten, ihre Recherchen und Ideen hinaus aus dem Haus für Kunst Uri.

① *Resilient Weeds*, 2016
(‘widerstandsfähige Kräuter’)
18 Zeichnungen, Bleistift
auf Papier / 18 drawings, pencil
on paper
29,7 × 21 cm

② *Untitled, Tapestry 3*, 2020
(‘ohne Titel, Tapisserie 3’)
Baumwolle auf Leinen, hand-
bestickt / Hand-embroidered
cotton tapestry on linen
400 × 60 cm

③ *Who Is Afraid of Ideology?*
Part 1, 2017
(‘Wer hat Angst vor Ideologie?’
Teil 1)
Video, 18 Min.
Produziert von / produced by:
Walker Art Center, Minneapolis

④ *Who Is Afraid of Ideology?*
Part 2, 2019
Video, 38. Min.
Koproduziert von / co-produced
by: Sharjah Art Foundation,
Sharjah, Onassis Foundation,
Athen/Athens, San Francisco
Museum of Modern Art,
San Francisco, Vooruit Belgium,
Gand, City of Women, Ljubljana

⑤ *Chart for the Usership*
of the Land, 2022
(‘Aufstellung über die
Landnutzung’)
10 Digitaldrucke auf Papier /
10 digital prints on paper
230 × 90 cm

⑥ *Who Is Afraid of Ideology?*
Part 4: Reverse Shot, 2022
(‘Wer hat Angst vor Ideologie?’
Teil 4: Gegenschuss’)
Video, 35 Min.
Koproduziert von / co-produced
by: documenta fifteen, Kassel,
AFAC, Beirut, Contemporary Art
Center Cincinnati, Cincinnati,
Mousonturm, Frankfurt, KfW
Stiftung, Frankfurt

⑦ *Who Is Afraid of Ideology?*
Part 3: Micro Resistencias, 2020
(‘Wer hat Angst vor Ideologie?’
Teil 3: Kleine Widerstände’)
Video, 31 Min.
Koproduziert von / co-produced
by: 11th Berlin Biennale for Con-
temporary Art, Berlin, Fondazione
Sandretto Re Rebaudengo,
Torino, Contemporary Art Center
Cincinnati, Cincinnati, Vooruit
Belgium, Gand

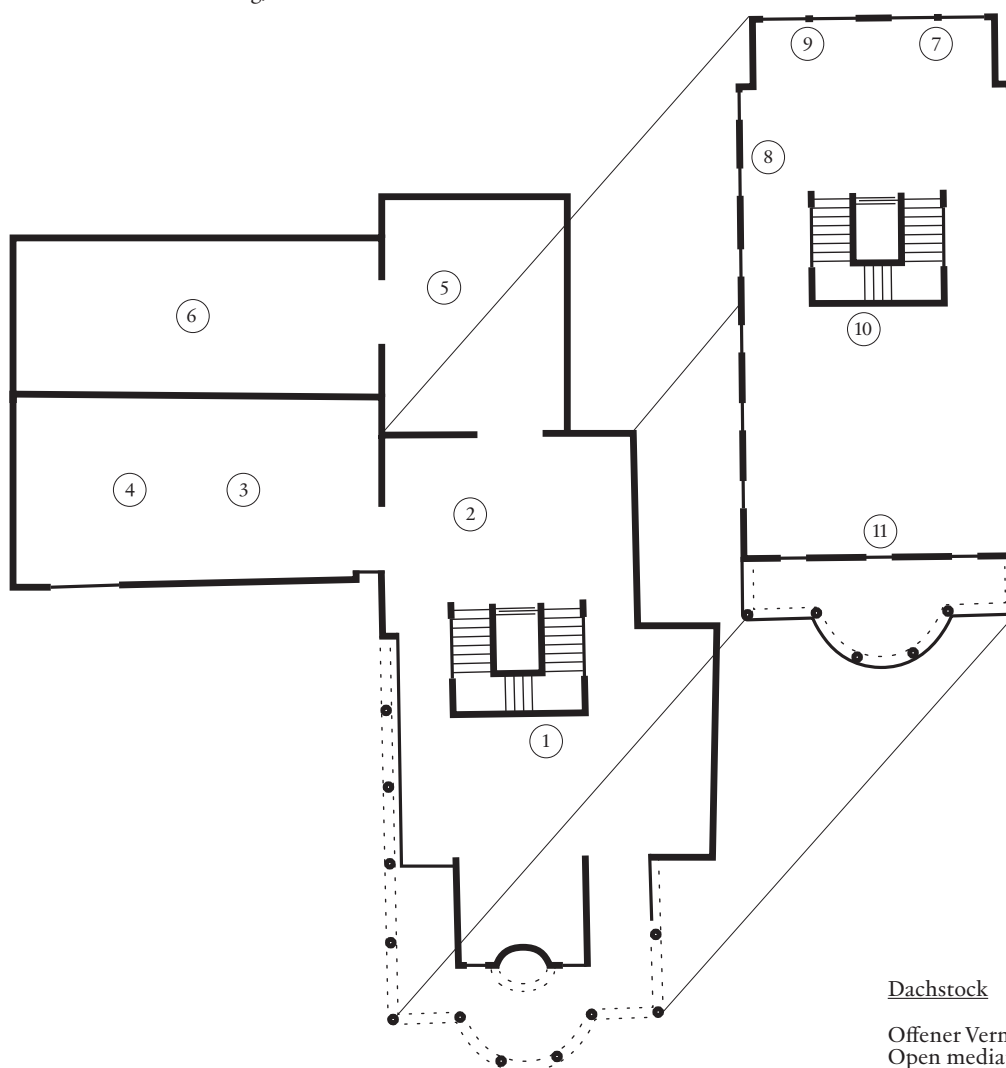
⑧ *Right of Passage*, 2023
(‘Wegerecht’)
36 Zeichnungen, Farbstift auf
Papier / 36 drawings, felt pen
on paper
14,8 × 21 cm

⑨ *Untitled*, 2020
(‘Ohne Titel’)
Zeichnungsreihe, Tinte und
Bleistift auf Papier / Drawing
series, ink and pencil on paper
28,5 × 30 cm

⑩ *Who Is afraid of Ideology? Part 5:*
Right of Passage, 2025–2026
(‘Wer hat Angst vor Ideologie?’
Teil 5: Wegerecht’)
Video, 36 Min.
Koproduziert von / co-produced
by: Euskal Herriko Arte
Garaikidearen Museoa / Museo
de Arte Contemporáneo
del País Vasco, Artium Museoa,
Vitoria-Gasteiz, Fondazione
Sandretto Re Rebaudengo,
Torino and Fundació Joan Miró,
Barcelona

⑪ *Untitled*, 2025
Siebdruck auf Stoff / Silkscreen
on fabric
220 × 193 cm

Design der modularen Ausstellungs-
tische / Design of the modular
exhibition tables: informale



Dachstock

Offener Vermittlungsraum /
Open mediation room

Heinrich Danioth, *Göscheneralp*, 1920
Öl auf Leinwand, 82,3 × 62 cm
Oil on canvas, 82,3 × 62 cm

Leihgabe der Därwyler Stiftung /
loan from the Därwyler Foundation

Alle Arbeiten / all works:
Courtesy die Künstlerin/the artist
& mor Charpentier, Paris

Marwa Arsanios

The Land Shall Not Be Owned

EN

13.09.–22.11.2026

Curated by Agustin Pérez Rubio
and Gioia Dal Molin

On the far side of the Klausen Pass from Altdorf lies Urnerboden. This high valley is the largest alp in Switzerland and belongs to the Korporation Uri. The Korporation Uri regulates the collective use of pastures, forests, alpine meadows, and paths, and its structures date back to the late Middle Ages.¹ It is the largest landowner in the canton of Uri. Even today, its foundation remains the *Korporationsbürgergemeinden* (the Korporation's citizens' communities), while the *Allmendaufseher*, or common-land wardens (a position no woman has ever held), ensure that the rules of collective land use are observed – such as the three hours of unpaid communal labour that every cattle owner must perform per animal. These forms of land management are rooted in the concepts of the *Allmende*, land collectively used by a village or settlement community (known as *Allmäini* in the Uri dialect),² and of the commons (from the Latin *communis*, meaning shared), a term for self-organised, collectively used resources.

Such ideas resonate throughout Marwa Arsanios's exhibition *The Land Shall Not Be Owned* at Haus für Kunst Uri. The Korporation Uri, as a legal body, is clearly founded on an exclusionary form of citizenship (one that long excluded women)³; and other commons structures that have evolved over time, too, do not simply lend themselves as blank projections for utopian thinking.⁴ Even so, they invite us to reflect on the relationship between the individual and the collective, and between shared resources and private property. Marwa opens this horizon still further. *The Land Shall Not Be Owned* reads like a line from a manifesto, and not by chance. Among the works on view is *Chart for the Usership of the Land*: principles

for the use of land, printed on large paper banners. "If one thinks of land as the object of ownership," Marwa writes, "then the first thing that comes to my mind is the invisible creatures that live in the soil and underground, such as bacteria."⁵ For the artist, land is not property but a moving, whispering being – an entanglement of human and more-than-human matter and entities. We cannot own land (nor the creatures, roots, and bacteria teeming within it); rather, we are part of it. With her work, Marwa clearly rejects an anthropocentric, or human-centred, view of the world, tracing different forms of life lived with the land. She shows how alternative forms of land use can work in the present, and how the relationship between humans, animals, plants, and land might be imagined differently.

At the heart of *The Land Shall Not Be Owned* are the five films of *Who Is Afraid of Ideology?* The films are the result of extensive, time-intensive research and travel that Marwa undertook in the Kurdish regions of Iraq, in Lebanon, and in Colombia. Here, the term 'ideology' is meant positively, though it also carries a touch of provocation. Who is afraid of world views that oppose the exploitative use of land and resources, and profit-driven agricultural monocultures? Who is afraid of value systems built on sustainable coexistence within fragile ecosystems, on sensitivity to Indigenous knowledge, or on the premise that land cannot be owned?

In the mountains of the Kurdistan Region in northern Iraq, Marwa shows activists and fighters of the Kurdish women's movement, whose self-defence and struggle for survival – including cultural survival – always plays out in relation to their environment, and to the mountains in particular. "For many young Kurdish women and men," writes sociologist Dilar Dirik, "the idea of 'going up the mountain' presents an anchor in their self-conceptions [...]. It is a concrete option for direct action that, just like the mountain it-

1 See also: Hans Stadler: "Korporationen", in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010262/2008-10-30/>.

2 Felix Aschwanden, *Neues Urner Mundartwörterbuch*, Altdorf 2013, S. 57.

3 Korporation citizenship passes down through descent, or by application to the *Korporationsrat* (its council). Women's citizenship rights were long tied to marriage; and they gained the right to vote in the *Korporationsbürgergemeinden* (citizens' communities) only in 1991.

4 See also: Bettina Dytrich: "Kompliziert und unentbehrlich", in: *WOZ*, no. 50 (Dezember 2021): www.woz.ch/2150/commons/kompliziert-und-unentbehrlich.

5 Marwa Arsanios, "Who's Afraid of Ideology?", in: Umut Yildirim, ed., *War-torn Ecologies, An-Archic Fragments: Reflections from the Middle East*. Berlin: ICI Berlin Press, 2023, p. 67.

self, is always there.”⁶ And just as the native plants that open the exhibition as drawings, and that Marwa features in the first part of *Who Is Afraid of Ideology?*, perhaps the Kurdish women, too, have learned their resilience from living alongside nature. The second part of *Who Is Afraid of Ideology?* takes us to the village of Jinwar in Rojava, the Kurdish region in northeastern Syria, inhabited exclusively by Kurdish women. Filmed almost ten years ago, Marwa’s film shows the women’s daily lives, in which the political work of self-administration always unfolds within a wider geopolitical fault line and the region’s war-scarred history. Indeed, with the shift in power in Syria in 2026, Kurdish self-administration now stands under immense pressure. In the third film, Marwa portrays Indigenous women farmers in Colombia who resist land management by large landowners and corporations, drawing on centuries-old knowledge of seeds and plants. The fourth part of *Who Is Afraid of Ideology?* is grounded in an agricultural cooperative’s attempt to turn a privately owned quarry in the mountains of Lebanon into collectively used land. In the process, it becomes clear just how closely the ownership of land – and any attempt to change it – is bound up with history, and with the administrative, legal, and even geological conditions of a given area. In the fifth, newest, and most fantastical part of the series, Marwa extends her reflections to the right of way (that is, the right to cross land that belongs to someone else) as it applies to animals: through both our dreams and through private land. At the same time, she interweaves the shift from the commons to private property – and the establishment of wage labour bound up with it, both foundational conditions of capitalism – with the history of livestock husbandry, and with the dehumanisation of certain groups of people so often seen in wars and conflicts.

With *Who Is Afraid of Ideology?*, Marwa also interrogates film as a medium in its own right. The films are documentary in nature (with the exception of the fifth part), yet they make no claim to comprehensive, objective truth. They stand in the tradition of a critical engagement with photography and film, media whose emergence and dissemination are closely bound up with the Western ambition to document and categorise the world ‘objectively’. In *Who Is Afraid of Ideology?*, we repeatedly see Marwa in the frame herself, and we hear her voice, or that of her interpreter.

Questions sometimes have to be repeated, or are misunderstood. Marwa lays bare her own subjective perspective, shaped by her research, her encounters, and her conversations.

Drawings and textile works complement and expand the five chapters of *Who Is Afraid of Ideology?* Taken as a whole, the exhibition opens up a space for possibilities, ideas, utopias, and ideologies that unsettle often Western or imperial understandings of land. Marwa shows us lived attempts to manage land and its use in a radically grassroots-democratic way, to learn from resilient plants, and to defend age-old ecological knowledge. Together – with all the bacteria and roots and fungi and mice and beetles.

6 Dilar Dirik, *The Kurdish Women’s Movement: History, Theory, Practice*. London: Pluto Press, 2022, p. 121.

In the open learning space (top floor) set up specially for this exhibition, the painting *Göscheneralp* (1920) by Heinrich Danioth create a link to the historical landscape of the canton of Uri, and to a drastic intervention into that landscape: in 1962, an infrastructure project for electricity production forced the re-settlement of the 60 people then living on the Göscheneralp, along with their animals. Danioth's oil paintings, together with accompanying photographs from the Image Archive of the ETH Library, shows a landscape that no longer exists today. You can further explore Danioth's life and work through the Danioth Digital portal. Tablets for this purpose are available at the front desk.

In 1955, the Centralschweizerische Kraftwerke (CKW), the SBB (Swiss Federal Railways) and the canton of Uri founded Kraftwerk Göschenen AG, which built the vast dam on the Göscheneralp between 1955 and 1960. The power plant went into operation in 1962, and the high valley was flooded. Until the Second World War, Switzerland relied largely on German coal. With the economic upturn of the postwar years, the state increasingly turned to hydropower. The reservoir on the Göscheneralp was a replacement for a planned reservoir in the Urseren Valley, which would have flooded Andermatt, among other places, but which was abandoned in the face of resistance from that valley's more numerous and better-organised residents. Today, the majority of CKW's shares are held by energieUri,

The documentary film *Danioth – Der Teufelsmaler* [Danioth – The Devil Painter] can be viewed on the lower ground floor (via the staircase in the anteroom to the Oberlichtsaal / Danioth Pavillon).

Danioth – Der Teufelsmaler
Director: Felice Zanon
2015, 90 min.
Language: Swiss German / German

Marwa Arsanios (*1978 in Washington, DC; lives and works between Beirut and Berlin) is an artist, filmmaker, and researcher. Her projects repeatedly explore how spaces – in the literal architectural sense, in the landscape, or as temporary, even conceptual spaces – can emerge within and alongside existing structures. Often working collaboratively, she is specifically concerned with creating new spaces within the art world and experimenting with different forms of collaboration. Building on the history of the commons in the Levant, her thematic focus over the past decade has been on various movements fighting to reclaim their land.

Solo exhibitions include: Taxispalais (Innsbruck, 2026), Fundació Joan Miró (Barcelona, 2025), Artium Museoa (Vitoria-Gasteiz, 2025), Fondazione Sandretto (Turin, 2025), BAK Utrecht (2024), Kunsthalle Bratislava (2023), Heidelberger Kunstverein (2023), Mosaic Rooms (London, 2022), Škuc Gallery (Ljubljana, 2018) and Beirut Art Center (2017); Hammer Museum (Los Angeles, 2016), Witte de With (now Kunststituut Melly, Rotterdam, 2016) and Kunsthalle Lissabon (2015). Her work has also been shown in numerous group exhibitions, including: Documenta 15 (Kassel, 2022), the Mardin Biennial (2022), the film programme of the Biennale of Sydney (2022), the Autostrada Biennale (Pristina, 2021), the Berlin Biennale (2020), The Renaissance Society (Chicago, 2020), the Gwangju Biennale (2018), the Luleå Biennial (2018), Kunsthalle Wien (2019), the Sharjah Architecture Triennial (2019), SFMOMA (San Francisco, 2019), the Warsaw Biennale (2019), the Sharjah Biennial (2019); MAXXI (Rome, 2017), Museum Ludwig (Cologne, 2016); the Thessaloniki Biennale (2015), the New Museum (New York, 2014), the Venice Biennale (2013) and the Istanbul Biennial (2011).

Her films have been shown at, among other venues, MoMA (New York, 2023), the Cinéma du Réel festival (Paris, 2021), the Rotterdam Film Festival (2021), the Toronto International Film Festival (2019), the Centre Georges Pompidou (Paris, 2011, 2017, 2022) and the Berlin International Film Festival (2010, 2015).

Marwa Arsanios was a research associate in the Fine Art department at the Jan van Eyck Academie in Maastricht (2010–12). She completed her doctorate at the Academy of Fine Arts Vienna.

Agustín Pérez Rubio (*1972 in Valencia) is an art historian who lives and works as an independent curator, currently based in Madrid. His curatorial work focuses on Europe and Latin America, with particular attention to the critical reassessment of museums and art institutions from a feminist and queer perspective. In Europe, he has curated solo exhibitions with Martin Wong, Carlos Motta, and Marwa Arsanios, as well as a retrospective of Liliana Porter in Buenos Aires. He was also curator of the Spanish Pavilion at the Venice Biennale (2024), co-curator of the 11th Berlin Biennale (2018–2020), and curator of the Chilean Pavilion at the Venice Biennale (2019). From 2014 to 2018, he was artistic director of the Museum of Latin American Art of Buenos Aires (MALBA), and from 2003 to 2013, curator and director of the Museo de Arte Contemporáneo de Castilla y León (MUSAC). He has also served on acquisitions committees for institutions including Tate Modern and the Neue Nationalgalerie/Hamburger Bahnhof. He has taught at various universities, including the Berlin University of the Arts (UdK).

This exhibition was produced in collaboration with:



**ARTIUM
MUSEOA**

This exhibition is supported by:



Ernst und Olga
Gubler-Hablützel
Stiftung

SüdKulturFonds
Fondazione Culturale



**HAUS
FÜR
KUNST
URI**
DANIOTH PAVILLON



DANIOTH
DIGITAL.CH

For the fall exhibition 2026, the artist also collaborated with the graphic design studio A Language to develop posters for the outdoor space (to the right of the entrance). The two posters by Marwa Arsanios carry the artworks, alongside her research and ideas, beyond the walls of Haus für Kunst Uri.